

Im Oktober: Rosenkranzsonntag — Erntedank — Kirchweihsonntag — Christkönig — kein einziger Sonntag frei!

Im November: Seelensonntag — (Kirchgang der Vereine!) — zugleich sollte an diesem Sonntag der Buch- und Zeitungssonntag gehalten werden. — Am 11. November erstmals der Filmsonntag — Weltcaritassonntag, zugleich Hirtenbrief aller Bischöfe — Cäcilien-sonntag, der dem Kirchenchor reserviert ist = kein Sonntag frei!

Dabei ist noch manches übersehen worden: Weltmissionssonntag; Florianisonntag im Mai für die Feuerwehr; Gebetssonntag der Kinder für die Weltmission (nach Weihnachten); dazu kommen noch örtliche Feste wie Patrozinium, Bruderschaftsfeste, die nachgefeiert werden und einen Sonntag verdrängen; Standessonntage der einzelnen Vereinigungen usw.

Außerdem haben noch folgende Prediger ersucht, in der Pfarre an einem Sonntag predigen zu dürfen: Ein Pfarrer, der gerade beim Kirchenbau ist; zwei Patres von mehr unbekannten Orden haben sich unabhängig voneinander eingeladen, jeder wollte über eine besondere Art der Marienverehrung predigen (und Schriften verkaufen); ein Missionär vor seiner Abreise in die Mission; ein Pater für ein Liebeswerk seines Ordens.

Nehmen wir an, es gäbe irgendwo einen Pfarrer, der mit seiner Gemeinde das Kirchenjahr feiern wollte — es gelänge ihm nicht, weil er an mehr als der Hälfte aller Sonntage etwas anderes tun muß.

Hier stimmt etwas nicht!

Entweder man macht alles, was vorgeschrieben ist — dann geht aber der Sonntag und das Kirchenjahr in der Pfarrgemeinde drauf; oder man feiert das Kirchenjahr mit seiner Gemeinde (in der Hoffnung, daß alle Belange, die durch einen eigenen Sonntag bedacht sind, nicht zu kurz kommen, wenn eine Gemeinde aus dem Evangelium und aus der Liturgie lebt) — dann aber kommt man mit dem Gehorsam in Konflikt.

Was ist hier zu tun?

Wörgl, Tirol

Pfarrer Bruno Regner

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

Dr. P. Wilhelm Esser: Der Einfluß der liturgischen Erneuerung auf die Meßpredigt vor dem Erscheinen der Enzyklika „Mediator Dei“. Münchener Theologische Studien. II. System. Abtlg., 13. Band. Karl Zink Verlag, München. XI und 298 S., br. DM 24.— (1108).

Der Verfasser legt in dieser gründlichen Arbeit zunächst einleitend eine kurz gefaßte Geschichte der Predigt vor, in der er zeigt, wie sich diese von der ursprünglichen Homilie mit ihrer innigen Verbindung, die sie zum Meßopfer aufwies, immer weiter entfernt hatte. Sodann kündigt er uns den Inhalt seines eigentlichen Themas (S. 26) an: „Es geht hier nicht um eine Geschichte der liturgischen Erneuerung im Hinblick auf die Predigt, vielmehr um ein Suchen, um ein Prüfen ihrer Wirkmächtigkeit auf Grund der literarischen homiletischen Erzeugnisse der letzten Jahrzehnte, um einen Versuch, das Fazit ihrer erneuernden Kraft in der Wortverkündigung zu ziehen.“

Die Zeit, die dieses Buch umgreift, teilt er in zwei Perioden ein. Die erste reicht bis 1928. In dieser nimmt man die Liturgie bewußt in den Dienst der Verkündigung, nimmt sie als ein höchst wertvolles Mittel zur religiösen Erbauung und sittlichen Höherführung. Die nächste Periode aber gehört dann der Meßpredigt, welche das heilige Opfer zum schlechthinigen Gegenstand der Wortverkündigung macht.

Das, was der Autor hier bietet, zeigt uns in einer grundlegenden Untersuchung jene innere Entwicklung an, die an der Wortverkündigung in Richtung auf die liturgische Erneuerung abgelesen werden kann. Die bewußte Hinführung zum Mysterium, die Ermöglichung eines sinnvollen und lebendigen Vollzuges der Opferfeier ist das eigentliche und tiefste Anliegen. Die innere Struktur der Messe, ihre innere Dramatik leuchtet auf. Die tiefen altchristlichen Gedanken von Christus als dem Mittler und Weg zum Vater werden wieder ans Licht gehoben und dem Verständnis der Gläubigen sichtbar gemacht. Die Wahrheit über die Parusie des Herrn gewinnt einen machtvollen Einfluß auf die Predigt.

Daneben aber erfahren wir manches über fruchtbare Spannungen innerhalb der liturgischen Erneuerung, wie sie eben in der Wortverkündigung sichtbar werden, Spannungen, die in erster Linie aus dem Bemühen kommen, alles Abwegige und Unklare, alles Unscharfe zu eliminieren, um so zu einer in jeder Hinsicht echten und gemäßen Wortverkündigung zu kommen.

Der Autor steht in souveräner Beherrschung über dem Stoff. Sein Urteil ist klar und sicher. Eine reiche Literatur ist in seinem Buch verarbeitet. Der Apparat zeigt genauestes Quellenstudium. Bei der Vielfalt mag es nicht leicht gewesen sein, den Stoff so zu gliedern, daß die Lektüre nicht verwirrend wirkt. Wer sich späterhin mit der Geschichte der Homilie, d. h. der Predigt im Zeitalter der liturgischen Erneuerung zu befassen hat, wird die Arbeit des Verfassers notwendig brauchen und für dieses Buch dankbar sein. Dr. P. A. Schwab O.S.B.

Jacques Leclercq: Begegnung mit Gott. Das Göttliche Leben in uns. Christliche Lebensgestaltung. Eine Moraltheologie, Bd. 1, 251 S., Ln. sfr. 11.—, kart. sfr. 9.— (1098).

Eine Moraltheologie! Das Werk ist bereits in mehreren Sprachen erschienen und wir freuen uns mit Recht, daß diese Arbeit des bekannten Löwener Soziologen nun auch unmittelbar unserem deutschen Leserkreis zugänglich gemacht wurde. Schon dieser erste Band zeigt uns die wohlangelegte Struktur dieses Werkes. Es geht auf die letzten Voraussetzungen zurück, indem es gleich in der Einleitung einen Abschnitt bringt: Christentum ist eine Religion. Damit klärt es den für viele so oft unklaren Begriff von Religion. Hierauf folgen die Kapitel: Die Frage nach Gott, Welt und Mensch in christlicher Sicht, Seid vollkommen, Der Glaube, die Hoffnung, Die christliche Liebe, Höhepunkte christlichen Tugendlebens. Die drei folgenden Bände kommen unter folgenden Titeln heraus: Wegbereitung für Gott, Leben in Gott, Lebensordnung in Gott.

Es ist eine Laienmoral. Sie soll dem Christen, der mitten in der Welt steht, zur wahrhaft christlichen Lebensgestaltung helfen. Dazu dient es wenig, wenn man ihm bloß sagt, was er gerade noch tun und was er nicht mehr tun darf. Wenn wir es heute beklagen, daß sich die theologischen Disziplinen allzu selbständig gemacht haben und damit aus dem großen Zusammenhang theologischer Gesamtschau heraustraten, so merken wir bei Leclercq sofort, daß er aus dieser Gesamtschau heraus seine Moral geschrieben. Es geht ihm um die großen dogmatischen Wahrheiten christlichen Lebens, ihre Fundierung in der Übernatur, aus der sich christliches Leben erst entfaltet.

Ein besonderer Vorzug, der auch in der deutschen Übersetzung klar in Erscheinung tritt, ist die lebensnahe Sprache, die aus dem Wissen um den modernen Menschen und seiner drängenden Problematik kommt. Deshalb wird das Buch auch in weiteste Leserkreise Eingang finden, und nicht bloß etwa in Laienkreise, sondern auch viele Priester und Seelsorger werden es mit Nutzen zur Hand nehmen und verwerten.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Paul Claudel: Schwert und Spiegel. F. H. Kerle, Heidelberg, 288 S., Ln. DM 12.80, kart. DM 9.60 (1071).

Im Mittelpunkt dieses Buches, das bereits im Jahr 1939 erschienen war, steht die Passion unseres Herrn. Es ist, wie bei einem Dichter von solchem Format nicht anders zu erwarten, mit dichterischem Schwung und lebendigster Gestaltungskraft geschrieben. Hier legt Claudel ein glühendes Zeugnis seiner tiefen Gläubigkeit ab, die sich ehrlich und tapfer durchgerungen und sich immer neu an dem großen Geschehen der Passion unseres Herrn entzündet. Wir staunen über die umfassende Kenntnis der Bibel, die aus jeder Zeile spricht und die nun sein gesamtes Denken und Gestalten bestimmt. Wenngleich so mancher überstarke Naturalismus und verschiedene Deutungen unsere volle Zustimmung nicht erfahren werden, so bleibt das Buch trotzdem in seinem inneren und vor allem dichterischen Wert bestehen. Es wird vielmehr die Dinge dem Herzen unserer Betrachtung näher bringen, als dies vielleicht eine mehr nüchterne und in allem gesicherte Darstellung zu erreichen vermag.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Johann N. Pemsel: Der Katechet zeichnet mit der Jugend. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg. 126 S., 109 Bildtafeln, DM 7.50.

Der Religionsunterricht kann nur dann erfolgreich sein, wenn er auch anschaulich ist. Das werdende Bild, die Zeichnung kommt dem Schauenwollen des heutigen Menschen entgegen und dient in der Katechese zur Erarbeitung, Ver-